

Transkulturelle Bildungsperspektiven in Sambia und Deutschland

Bildung = Zusammenarbeit!

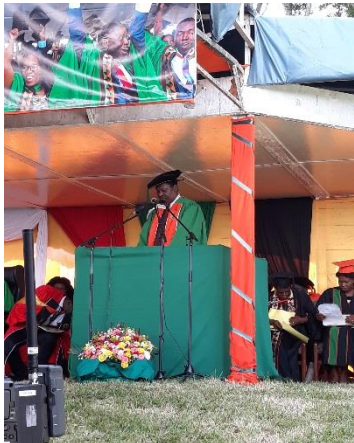
Begegnung ermöglichen und sich annähern – das ist das Ziel der Partnerschaft zwischen der „School of Education“ der Universität Sambia (UNZA) und dem erziehungswissenschaftlichen Arbeitsbereich „Theorie der Schule/Allgemeine Didaktik“ an der Universität Wuppertal. Bereits drei Mal unternahm Frau Prof. Dr. Krienbaum mit deutschen Studierenden Exkursionen nach Sambia und eröffnete so transkulturelle Lern- und Erfahrungsräume für die Teilnehmenden. Solche Gelegenheiten finden sich selten im Studium und werden von Studierenden sehr gerne wahrgenommen.

Was Begegnung im transkulturellen Kontext bedeutet, lässt sich gut anhand der letzten Exkursion beschreiben: Studierende der Erziehungswissenschaft aus Wuppertal und Lusaka führten einen mehrtägigen Workshop zu Themen von geteilten akademischen Interessen durch. Die didaktische Aufbereitung des Tages – mit Kennenlernspielen, kleinen Vorträgen und Gruppenübungen, interessanten Fragestellungen und genügend Raum für zwischenmenschliche Austausch – trug dazu bei, den Workshop zu einem Erlebnis zu machen, an das sich viele (jetzt ehemalige) Studierende auf deutscher und sambischer Seite gerne zurückerinnern. Der Erfolg dieses Workshops war der Anstoß für die Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding und damit der Beginn der Partnerschaft von BUW und UNZA.

Die Exkursionen regten einige der Studierenden zu eigenen Forschungsfragen an. Die gemeinsame Arbeit an drei Publikationen *Bildung als Herausforderung. Leben und Lernen in Zambia* (2002); *Entwicklung, Bildung und Begegnung am Beispiel Sambias* (2012); *Sambia - 72 Volksgruppen bilden einen Staat* (2017) hat die Forschungsgruppen näher zueinander gebracht. In den Veröffentlichungen werden nicht nur Forschungsfragen diskutiert, sondern sie bilden auch ein Archiv des Austauschs und der Dokumentation auf dem Weg zu einer Hochschulpartnerschaft.

Im Mai 2018 konnte schließlich erstmalig eine Exkursion von Lusaka nach Wuppertal stattfinden: Zehn sambische Studierende der UNZA/School of Education und eine Hochschullehrerin besuchten die Bergische Universität Wuppertal. In diesem Rahmen wurde auch der offizielle Partnerschaftsvertrag zwischen BUW und UNZA unterzeichnet. Workshops und kulturelle Einblicke in politische Institutionen (Landtag in Düsseldorf, Deutscher Bundestag in Berlin, in soziales Alltagsleben (Kita und Krankenhaus) und universitäre Praxis standen auf dem Programm. Ein besonderes Highlight war der Begegnungsabend zwischen der sambischen Gruppe, Wuppertaler Studierenden und Lehrenden des Faches Erziehungswissenschaft, den die sambischen Gäste nutzten, um die neue Partneruniversität vorzustellen und die Lern- und Lebensbedingungen in ihrem Land zum Thema zu machen. Neben der Präsentation sachlicher Inhalte überraschten die Sambier die Gäste mit einem besonderen Geschenk: Sie sangen ein mehrstimmiges sambisches Lied, das die Bedeutung der Partnerschaft lobte und beeindruckten die Zuhörer damit enorm. Musik und Gemeinschaft spielen eine wichtige Rolle in Sambia, sie sind wichtige Elemente sambischen Gesellschaftslebens. Universitäre Veranstaltungen mit Gesang ausklingen zu lassen ist (leider) nicht (mehr) allzu üblich; gleichwohl erschien die musikalische Darbietung der sambischen Gäste dem feierlichen Anlass angemessen. Etwas zu teilen und sich mitzuteilen drückt Wertschätzung aus. Deshalb war es der Gruppe auch wichtig, für die deutschen Gäste das traditionelle sambische Gericht *Nshima*, ein fester Maisbrei, mit Hühnchen, grünem Gemüse und Tomatensauce zuzubereiten.

Es wird deutlich: Die Ermöglichung von Begegnungen ist den deutsch/sambischen Projektverantwortlichen ein wichtiges Anliegen und wird es weiter bleiben. Derzeit arbeiten die Partner an Finanzierungsmöglichkeiten für regelmäßige Studierendenaustausche.



Dr. Bentry Nkahta, Dekan der School of Education der UNZA verabschiedete die Reisegruppe am Flughafen mit den Worten „Unterricht ist wichtig, aber Reisen ist der beste Lehrer!“

Dem kann nur noch hinzugefügt werden, dass beide Universitäten bevorstehenden Austausch gespannt entgegenblicken.

